

Lesungen: AT: 4.Mose 21,4-9 | Ep: Gal 5,16-24 | Ev: Lk 17,11-19

Lieder:* 198 Nun jauchzt dem Herren alle Welt
 555 / 635 Introitus / Psalmgebet
 363,1-5 (WL) Von Gott will ich nicht lassen
 390 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
 383 Nun danket alle Gott
 197 Lobt Gott, der allen Segen gibt

Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
 der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“

1.Timotheus 1,17

Predigt zu Psalm 86,1-13

14. Sonntag nach Trinitatis

Ein Gebet Davids. / HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; / denn ich bin elend und arm. / Bewahre meine Seele, denn ich bin dein. / Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich. / Herr, sei mir gnädig; / denn ich rufe täglich zu dir. / Erfreue die Seele deines Knechts; / denn nach dir, Herr, verlangt mich. / Denn du, Herr, bist gut und gnädig, / von großer Güte allen, die dich anrufen. / Vernimm, HERR, mein Gebet / und merke auf die Stimme meines Flehens! / In der Not rufe ich dich an; / du wollest mich erhören! / Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, / und niemand kann tun, was du tust. / Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen / und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, / dass du so groß bist und Wunder tust / und du allein Gott bist. / Weise mir, HERR, deinen Weg, / dass ich wandle in deiner Wahrheit; / erhalte mein Herz bei dem einen, / dass ich deinen Namen fürchte. / Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen / und ehre deinen Namen ewiglich. / Denn deine Güte ist groß gegen mich, / du hast mich errettet aus der Tiefe des Todes.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein Mann liegt im Krankenhaus. Innständig bitte er Gott, er möge ihm helfen. Gott erhört das Gebet. Dankt der Mann und gibt Gott die Ehre? Der Soldat muss ins Gefecht ziehen. Er fleht Gott um Bewahrung an. Gott erhört das Gebet. Dankt der Soldat für den Schutz in größter Gefahr? Eine Familie geht auf Reisen. Vor dem Start beten sie gemeinsam und bitten Gott, er möge sie wohlbehalten ans Ziel bringen. Gott erhört das Gebet. Ob die Familie für die Bewahrung dankt? Das sind nur drei Beispiele dafür, wie Bitte, Dank und Lob in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen zusammenfallen. Jedenfalls sollten sie das, denn Bitte, Dank und Lob gehören eigentlich untrennbar zusammen. Nur leider ist das nicht immer im Bewusstsein. Da ist wohl große Bitte, das herzerreißende Flehen. Aber schon beim Dank wird es weniger. Und wie steht es um das Lob?

Zehn aussätzige Männer stehen an der Straße und flehen Jesus um Rettung an! Jesus erhört ihr Rufen. Alle werden geheilt. Einer kommt zurück! Er dankt auf Knien für seine Heilung! Laut und vernehmlich gibt er Gott die Ehre. Jesus sieht es und ihm gefällt, was er an diesem Mann sieht. Was er an dem Mann sieht und von ihm hört, entspringt nämlich dem Glauben. Dieser Glaube machte ihn zum dankbaren Samariter.

In unseren Predigtversen ist vom Flehen in Not, von Erhörung und Dank und auch vom Lob Gottes die Rede. Auch diese Worte entsprangen einem dankbaren und gläubigen Herzen. Diese Psalmworte wollen wir nun näher betrachten. Gott, der Heilige Geist, schenke es auch uns, dass wir uns dieses Gebet Davids zu eigen machen können und dass auch wir zu dankbaren Betern werden, die ihren Herrn von Herzen loben. Mit David lasst uns beten:

Ich danke dir, Herr, und lobe deinen Namen!

- I. In der Not hast du mich erhört
- II. In meiner Rettung hast du dich bewiesen
- III. In meiner Hoffnung bist du der Weg!

Wir wissen nicht, wann genau David dieses Gebet gesprochen hat. In seinem Leben gab es viele Ereignisse, in denen er auf Knien vor Gottes Angesicht lag und voller Angst und in aller Demut um Gottes Erbarmen flehen musste. Da waren die unzähligen äußeren Feinde, vor denen er nie Ruhe hatte. Da war aber auch seine eigene Sünde, die ihn immer wieder in die größten Gefahren brachte und die ihm schwer auf dem Gewissen lagen. Was auch immer es gerade war, David singt im Psalm 86 erneut ein Lied voller Demut und bittet den Herrn inständig um Gnade.

Und wenn wir heute auch nicht wissen, was David zu diesem Gebet trieb, so werde wir doch für uns selbst wissen, was es bei uns an Gründen gibt, demütig vor Gott zu erscheinen und ihm mit unseren Gebeten in den Ohren zu liegen. Wenn wir das aber tun und wenn uns selbst dazu die Worte fehlen, dann dürfen wir uns durch unsere Predigtverse helfen lassen. Als erstes darin, dass uns Davids Gebet die Art und Weise zeigt, in der wir vor Gott treten wollen. David beginnt sein Gebet mit den Worten: *„HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.“*

David war gewiss kein schüchterner Schwächling. Wer schon als halbwüchsiger Junge die Schafe der Familie gegen Wölfe und Bären verteidigen musste, wer den stärksten Krieger der Philister mit einer Steinschleuder töten konnte und später der Anführer einer schlagkräftigen Untergrundgruppe wurde, der hat sich vor Menschen nicht gefürchtet, der ging mit aufrechtem Gang und mit fester Stimme durchs Leben. So dürfen wir uns auch David gewiss vorstellen!

Aber David, dieser starke, selbstbewusste, auch impulsive und streitbare Mann, der hatte noch eine andere Seite und die tritt uns in seinen Psalmen gegenüber, auch in unseren heutigen Predigtworten. Hier wird David kleinlaut, hier sehen wir ihn auf seinem Angesicht liegen und unter Tränen hören wir ihn bitten: *„Herr, neige deine Ohren zu mir!“*

Ähnlich wie es auch bei den zehn Männern gewesen sein, von denen wir im Evangelium gehört haben (Lk 17,11-19). Das waren Menschen, die mitten im Leben standen. Aber die Krankheit hatte ihr Leben vollkommen auf den Kopf gestellt. Was ihnen blieb, war die Trostlosigkeit einer Kolonie von Aussätzigen, in der nichts als Verzweiflung zuhause war. Hier spielte es keine Rolle mehr, ob der Aussätzige früher ein Fischer, Zimmermann oder Zöllner gewesen ist. Sie alle waren verstoßen und sie alle litten an Leib und Seele. Und in dieser Niedergeschlagenheit hören wir sie in aller Demut rufen: *„Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“* (Lk 17,13).

David spricht: *„Herr, neige deine Ohren zu mir!“* Stellen wir uns ein Kind vor, das mit gesengtem Kopf vor seinem Vater oder seiner Mutter steht. Es muss die kaputte Fensterscheibe beichten. Ja, es hatte trotz dem Verbot der Eltern mit dem Ball gegen die Hauswand gespielt. Nun ist die

Scheibe zerbrochen und mit ihr auch der Hochmut. Kleinlaut und leise kommen die Worte über die Lippen des Kindes. Die Eltern müssen sich zu ihm hinabbeugen, um überhaupt zu verstehen. Sie neigen die Ohren zu ihrem Kind.

„Herr, neige deine Ohren zu mir!“ Es gibt sie, die Momente, in denen uns die Trauer, die Angst, die Resignation oder das schlechte Gewissen die Kehle zuschnüren und wir uns nicht mehr laut und deutlich äußern können und wollen. Es gibt die Zeiten, in denen uns der Jammer daran hindert, überhaupt einen klaren Gedanken fassen zu können, geschweige denn, ausführlich reden zu wollen. Es sind die Zeiten, in denen wir selbst kleinlaut werden, ganz gleich, was wir sonst im Leben sind, welchen Stand wir haben und wie selbstbewusst wir uns geben. Wenn wir merken, dass es mit unserer Kraft und Stärke nicht getan ist, wenn wir uns einsam und hilflos fühlen, dann ist die Zeit gekommen, dass auch wir uns vor dem Herrn demütigen müssen. Dann werden auch wir kleinlaut und können nicht anderes tun, als um Erbarmen zu flehen.

Und was tut der Herr? Er erhört die Klage seiner Kinder. Sei sie auch noch so leise und noch so undeutlich. Unser Gott weiß, was uns bewegt, was uns auf dem Herzen und auf dem Gewissen liegt. Und wer sich voller Demut vor ihm einfindet, und um Errettung bittet, der wird erhört werden. Ja, in Demut sollen wir beten aber auch in Zuversicht! Und auch das hören wir aus Davids Gebet. Er spricht: *„Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens! In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!“*

Ja, Gott erhört die Gebete seiner Gläubigen. Er erhört seine Kinder, wenn sie zu ihm rufen. Er will unser Rufen ja auch haben. *„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!“* (Ps 50,15). Ob nun David oder die Zehn aussätzigen, sie alle haben in der Gewissheit zu Gott gerufen und gefleht, dass er sie erhören wird. Und auch wir sollen diese Gewissheit haben. Damit sie uns aber auch erhalten und gestärkt wird, ist es nötig, dass wir eben nicht nur flehen und bitten, sondern dass wir auch auf die Erhörung achten und wir sie auch als solche erkennen. Ja, Gott erhört unser Flehen in der Not. Und die meisten haben doch auch schon erleben dürfen, wie sie durch Gott in der Not bewahrt wurden, wie er ihnen geholfen hat und wie sich die Dinge wieder so eingerüttelt haben, dass die Not ein Ende hat oder doch wenigstens ein erträgliches Maß gefunden hat.

Wir beten in unseren Familien das Vaterunser, wir beten gemeinsam in unseren Gottesdiensten, wir beten jeder für sich in unserem stillen Kämmerlein. Viele Bitten sind es, die wir vor Gott bringen und nicht selten haben wir Grund, in größter Not zu flehen. Haben wir aber nicht auch oft allen Grund unserem Gott zu sagen: Ich danke dir, Herr, und lobe deinen Namen! Denn in der Not hast du mich erhört! Ja, Gott erhört und dafür wollen und sollen wir ihm auch danken und ihn loben und ehren. Und sprechen wir es ruhig auch mal deutlich aus, worin uns der Herr schon alles erhört hat. Es wird wohl mehr sein, als es uns so im Alltag bewusst geworden ist. Und dann wird sich auch das erweisen, was wir als zweites in unserem Psalmwort erkennen und was wir uns zum eigenen Gebet machen wollen:

II. In meiner Rettung hast du dich bewiesen!

Ist Gott wirklich allmächtig? Ist Gott wirklich allwissend? Erhört Gott Gebete und kann er wirklich helfen? Ja, wir wissen viel über Gott. Wir haben es gehört und gelesen. Wir haben es in der Unterweisung gelernt. Wir wissen, dass es nur den einen Gott gibt und wir wissen, was er können

soll und was er versprochen hat. Wir kennen unseren Gott mit Namen! Aber wir sollten ihn eben nicht nur dem Namen nach kennen. Es reicht nicht zu wissen, dass er der Allmächtige, der Heilige, der Ewige, der Gnädige oder Barmherzige ist. Das alles bleiben für uns nur Namen Gottes, wenn wir nicht auch erfahren, dass er all das, was ihn beschreibt und was ihm zum Namen gegeben ist, auch wirklich kann und ist.

Nun heißt es über Gott im Psalm 145: „*Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.*“ (Ps 145,18). Ist er uns aber nahe, gerade dann, wenn wir in der Not anrufen, dann sollten wir ihn doch auch erkennen. Und das geschieht auch. Wenn wir in Gefahren auf wunderbare Weise bewahrt wurden, dann hat sich Gott als Schutzherr bewiesen. Wenn wir in einen Kinderwagen schauen dürfen, in dem ein Neugeborenes liegt, dann hat sich Gott als Schöpfer bewiesen. Wenn wir in unsere Kühlschränke schauen, in unsere Vorratskeller oder auf unsere Esstische, wenn wir dort sehen, dass wir das tägliche Brot reichlich haben, dann hat sich Gott als liebevoller Vater bewiesen. Wenn wir merken, dass uns nach einem Gottesdienst, nach der Beichte oder nach dem Gang zum Abendmahl das Gewissen leichter geworden ist, dann hat sich Gott als unser Heiland bewiesen, als der gnädige und barmherzige Gott.

Gott beweist sich uns täglich in all den Dingen, die er für und an uns tut. Nur dass wir es eben auch immer wieder erkennen müssen! All das, was die Heilige Schrift über Gott sagt, all das, was ihm an Namen und Eigenschaften zugeschrieben ist, das geschieht auch, ja, das beweist sich uns auch. Das tut es in den ganz besonderen Situationen, in denen wir aus der Not zu ihm gerufen haben. Wenn wir tief unten waren und dann doch wieder ans Licht erhoben wurden. Wenn wir krank waren, wenn wir ungemein traurig waren, wenn wir ohne Hoffnung waren und dann doch wieder gesund wurden, getröstet wurden und mit neuer Zuversicht nach vorn schauen konnten. Da hat sich Gott ganz deutlich bewiesen. Aber auch in unserem Alltag tut er das und wenn wir die alltäglichen Dinge mal nicht als ganz selbstverständlich abtun, dann erkennen wir, wie nahe uns unser Gott ist und wie getrost wir darum auch sein dürfen. Denn als seinen Kindern ist er uns in seiner Barmherzigkeit nahe. Wenn wir das aber merken, dann lasst uns mit David bekennen: „*Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun, was du tust. Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.*“

Ich danke dir, Herr, und lobe deinen Namen! In der Not hast du mich erhört! In meiner Rettung hast du dich bewiesen!

III. In meiner Hoffnung bist du mein Weg!

Kommen wir noch einmal auf den Anfang unserer Predigt zurück. In den unterschiedlichsten Lebenslagen wird Gott von vielen Menschen, auch von uns, angefleht. Er hört Tag für Tag viele Bitten! Hört er aber auch ebenso oft und ebenso innig den Dank der Menschen, denen er ihre Bitten erhört hat? Wird er ebenso oft und ebenso innig von seinen Menschen für sein Handeln gelobt und geehrt? Wie steht es um deinen Dank und dein Gotteslob? Hört es der Herr? Diese Frage stellt uns nicht nur unser Predigtwort, sondern auch das Evangelium von der Heilung der Zehn Aussätzigen.

Aber mehr noch, wenn der Herr uns erhört und uns errettet, wenn er sich uns in seinem Tun beweist, welche Folgen sollte das für uns Leben haben? Jesus schickte den dankbaren Samariter mit den Worten nach Hause: „*Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen*“ (Lk 17,19). Dieser

Samariter ist also nicht nur heil am Leib, sondern auch heil an seiner Seele nachhause gegangen. Das gnädige und mächtige Handeln des Herrn hat ihn den Glauben bewahrt und gestärkt. Der Glaube, der in der Not alle Hoffnung auf Jesus gesetzt hatte, der blieb nun auch nach der Heilung und wurde dem Samariter ein Licht auf dem Weg, den er zurück in seinen Alltag gehen durfte.

Auch der König David hatte seine Lehren gezogen, wenn der Herr ihn ein ums andere Mal aus großer Not errettet hatte. Wann immer das der Fall war, dankte und lobte David seinen Gott. Auch in unserem Psalmwort betet er: *„Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich. Denn deine Güte ist groß gegen mich, du hast mich errettet aus der Tiefe des Todes.“*

Wichtig war es David aber auch, dass dieser Dank und dieses Lob nicht nur ein kurzes Aufflackern war, sondern das es Bestand hatte. Und weil auch das allein aus Gnade passiert, darum betete David: *„Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“* Auch wir dürfen, wenn uns der Herr erhört und geholfen hat, hingehen im Frieden. Das tun wir, wenn wir von Krankheiten geheilt wurden oder wenn sich schwierige Lebenslagen wieder zum besseren gewandelt haben. Das tun wir auch, wenn wir, frei von aller Schuld, vom Tisch des Herrn gehen oder einfach den Gottesdienst wieder verlassen. Doch wenn wir das tun, dann lasst uns das auf den Wegen tun, die der Herr uns in seinem Wort aufzeigt. Lasst uns nicht sein, wie die neun in unserem Evangelium, die nicht umkehrten, um Gott die Ehre zu geben. Lasst uns nicht solche sein, die in der Not das Beten gelernt haben, aber nach der Erhörung und Errettung wieder auf ihren eigenen Wegen gehen. Gott erhört und beweist sich uns darum, dass wir zu ihm umkehren und dass wir bei ihm bleiben, dass wir ihn loben und ehren, wie es ihm gebührt. Auf seinem Weg lasst uns gehen, denn dieser Weg wird uns auch zum Ziel unserer ewigen Hoffnung führen. Was auch immer uns im Leben passiert, es soll uns zu Jesus führen und bei ihm erhalten, denn er allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben und niemand wird die ewige Herrlichkeit bei Gott erleben, der nicht auf diesen Weg geht und der nicht in dieser Wahrheit steht.

Ja, vor allem im Blick auf unsere lebendige Hoffnung in Christus, im Blick auf unsere Erlösung und die Errettung aus unserer schlimmsten Not, lasst uns mit David beten: Ich danke dir, Herr, und lobe deinen Namen! Denn in der Not hast du mich erhört! In meiner Rettung hast du dich bewiesen! In meiner Hoffnung bist du mein Weg!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen,
 der gro - ße Din - ge tut an uns und
 Mund und Hän - den,
 al - len En - den, der uns von Mut - ter -
 leib und Kin - des - bei - nen an un -
 zäh - lig viel zu - gut bis hier - her hat ge - tan.

2. Der ewigreiche Gott / woll uns in unserm Leben / ein immer
 fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner
 Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen
 hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, / dem Vater und dem Sohne, /
 und Gott, dem Heiligen Geist, / im höchsten Himmelsthronen, /
 ihm, dem dreieingen Gott, / wie er im Anfang war / und ist und
 bleiben wird / so jetzt und immerdar.

T und M: Martin Rinckart (um 1630) 1636; (Melodiefassung nach Johann Crüger 1647)